

Notarzt mit Tempo im Raum ohne Funklöcher

Ein besonderes Einsatzmodell mit Hausärzten und neue Funktechnik helfen, den Rettungsdienst im Raum Eppingen weiter zu verbessern

RWZ 11.1.02



Hin und wieder geriet der Notdienst auch im Raum Eppingen in Funklöcher – mit Umstellen auf Gleichwellenfunktechnik soll dies auch für Dr. Christoph Dorschner (links am Telefon) der Vergangenheit angehören. Weitere Verbesserung im Rettungsdienst rings um Eppingen stellten gestern vor (rechtes Bild von links) AOK-Chef Weber, Leiter der Eppinger ärztlichen Notfallpraxis Dorschner, Oberbürgermeister Pretz und DRK-Vize Steck. Fotos: Hüll

Von Felix Hüll

Eppingen. Wer im Raum Eppingen einen Notarzt braucht, kann darauf vertrauen, dass er innerhalb einer Viertelstunde am Einsatzort ist. Ein neues Einsatzmodell zusammen mit niedergelassenen Ärzten und neue Funktechnik machen's möglich. Gestern stellten die Verantwortlichen die jüngste Verbesserung des Rettungsdienstes vor.

Sieben Monate lang läuft jetzt in Eppingen der Modellversuch, zusammen mit niedergelassenen Medizinern eine Notarztversorgung zu garantieren, die innerhalb von 15 Minuten nach der Alarmierung am Einsatzort bereit steht. Das haben zum Jahreswechsel die Rettungsdienstverantwortlichen so beschlossen. Dazu bewilligten sie noch 240 000 Euro, um Rettungsfahrzeuge auf Gleichwellenfunktechnik umzurüsten. Neu ist, dass niedergelassene Ärzte im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes mit einem vom DRK zugelasse-

nen Rettungsfahrzeug den Notfalldienst im Raum Eppingen (Verwaltungsgemeinschaft mit Gemmingen und Ittlingen) sowie Kirchardt übernehmen.

Seit September gibt es den neuen Notarztstandort am Städtischen Krankenhaus, der seither im Schnitt monatlich 53 Mal zum Einsatz kam. In über 98 Prozent aller Fälle kam der Arzt innerhalb von 15 Minuten, nachdem er alarmiert wurde und erfüllte damit die „Hilfsfrist“, berichteten gestern stolz Thomas Weber und Bernhard Steck als Vertreter des verantwortlichen Ausschusses für den Rettungsdienstbereich Heilbronn in Eppingen.

AOK-Chef Weber und der stellvertretende Vorsitzende des Roten Kreuzes Heilbronn, Steck, wechseln sich ab im Vorsitz des Bereichsausschusses, eines 10-Personen-Gremiums aus Vertretern von Krankenkassen und Leistungserbringern wie Rot-Kreuz und Arbeitersamariterbund (ASB).

Der Leiter der ärztlichen Notfallpraxis in Eppingen, Dr. Christoph Dorschner, übernimmt nun mit seinem Team die Einteilung der Bereitschaften und Einsätze. Bisher kamen die Notärzte für den Eppinger Raum aus

den Krankenhäusern Heilbronn, Plattenwald, Brackenheim, Sinsheim oder Bretten. Nun ist Standort von Rettungswagen und Notarzt mittwochnachmittags und am Wochenende die Notfallpraxis beim Krankenhaus in Eppingen.

Als „ergänzendes Notarztsystem“ ist das Eppinger Modell etwas Besonderes. Der diensthabende Arzt ist während der Woche mit dem Einsatzfahrzeug in diesem Bereich unterwegs und wird zu den Einsätzen hinzugezogen und die Ärztegemeinschaft von Dr. Dorschner stellt sicher, dass immer ein Team von Medizinern mit Notarzt-Befähigung einsatzbereit zur Verfügung steht.

Die „Hilfsfrist“ von 15 Minuten zwischen Alarmierung und Eintreffen am Einsatzort schreibt das Rettungsdienstgesetz von Baden-Württemberg vor. Diese Frist war im Raum Eppingen lange Zeit nicht immer eingehalten worden. Das hatte ein Gutachten ergeben, das für den Rettungsdienst in Stadt und Landkreis Heilbronn 2000 erstellt wurde. Für das neue Eppinger Modell bezahlen die Kassen nur pro Einsatz Pauschalbeträge: So kostet jeder Einsatz 112,48 Euro zusätz-

lich eines Grundbetrages für die Einsatzbereitschaft von 61,36 Euro an Werktagen und 86,92 Euro am Wochenende. So zeigten sich gestern alle zufrieden: Oberbürgermeister Erich Pretz freute sich über den Ausbau des Rettungswesens in Eppingen. Damit sei einmal gegenläufig nicht eine Institution nach Heilbronn verlegt sondern dezentral dorthin gebracht worden, wo sie erforderlich ist.

Rot-Kreuz-Sprecher Steck werte den neuen Notarztstandort seit September und die neue Diensterteilung nach dem Eppinger Modell als Erfolg, weil im letzten Quartal bei den im Schnitt 53 Einsätzen pro Monat nur noch jeweils einer knapp über der vorgeschriebenen Hilfsfrist lag „und dies trotz des Glatteises“ so gut geklappt habe.

Hinzu komme, dass durch das Umrüsten der Einsatzfahrzeuge auf die Gleichwellenfunktechnik bisherige Probleme mit Funklöchern in den Bereichen Eppingen, Zabergräu, Ilsfeld, Boilstein, Möckmühl, Jagsthausen, Neuenstadt und Wüstenrot der Vergangenheit angehören sollen. Bis März/April soll das Funksystem durch Zusatzantennen an vier vier Relaisstationen installiert sein.